Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 81 (2006)

Heft: 4

Artikel: Spieloasen statt Abstandsgrün

Autor: Jug, Katja

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-107466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welche Grundsätze sind beim Anlegen eines Kinderspielplatzes zu beachten?

Spieloasen statt Abstandsgrün

Ein paar Geräte aus dem Katalog auswählen genügt nicht. Wer einen Spielplatz so gestalten will, dass er verschiedene Altersgruppen anspricht und erst noch zur Siedlung passt, sollte schon bei der Planung Fachpersonen beiziehen. Auch die Siedlungsbewohner sollten mitreden dürfen. Dazu gehören selbstverständlich die künftigen Nutzer: die Kinder.

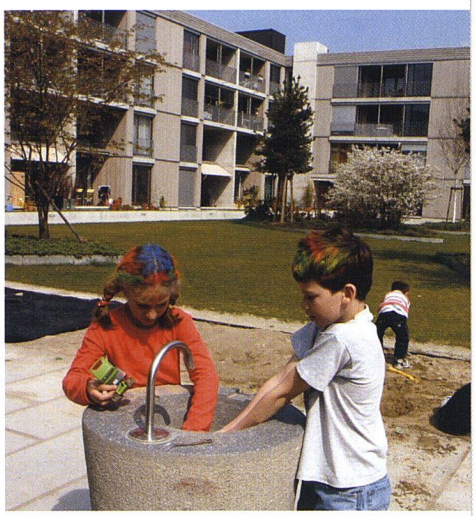
Einem Kletterturm kann kein Kind widerstehen.

Von Katja Jug ■ Die Spielsaison will endlich eröffnet sein, Kinder jeden Alters drängen hinaus ins Freie! Eben noch vergnügten sie sich im Schnee, errichteten Schneemänner im Innenhof und benutzten jeden noch so kleinen Hügel als Schlittelbahn. Doch kaum ist die Spielwelt in Weiss weggeschmolzen, treten vielerorts die nackten, in die Jahre gekommenen Spielgeräte zum Vorschein. An der Dutzendware aus dem Katalog ist zwar grundsätzlich nichts auszusetzen. Was aber, wenn sich für das Dreijährige auf dem Spielplatz im Siedlungshof neue Welten auftun, das Siebenjährige jedoch nichts Neues entdeckt? Was, wenn gleichaltrige Spielkameraden fehlen und der grosse Quartierspielplatz zehn Gehminuten entfernt, jenseits einer stark befahrenen Strasse liegt? Holt das Grössere seine gleichaltrigen Freunde, besetzt es vielleicht den für Kleinkinder reservierten Spielraum. Treffen sich viele siedlungsfremde Kinder, beklagen sich bald die Erwachsenen, die ihrerseits Erholung suchen. Solche Szenarien lassen sich beliebig um andere Altersklassen erweitern und vervielfachen.

Spielplätze oft Nebensache. Wie also sieht ein Spielplatz aus, der einerseits den Ansprüchen unterschiedlich alter Kinder entspricht und anderseits einen gestalterisch anregenden Erholungsraum bildet? Und wie sollen Baugenossenschaften bei der Planung oder Sanierung eines derart wichtigen sozialen

Susanne Karn, Professorin für Freiraumplanung und Mutter einer fünfjährigen Tochter: «Für viele Grundeigentümer ist das Thema Spielplatz bloss Pflichterfüllung.»

Foto: Katja Jug



Ein geschützter Innenhof ist ideal fürs Kinderspiel: Die Neubausiedlung Wohnstadion in Zürich Oerlikon (Gisa) besitzt eine sorgfältig gestaltete Anlage, die neben unterschiedlichen Spielmöglichkeiten auch viele Sitzgelegenheiten unter dereinst schattenspendenden Bäumen bietet.

Fotos: Ferenc Hamza

Raumes vorgehen? Susanne Karn, Professorin für Freiraumplanung an der Hochschule für Technik Rapperswil, kennt das Thema Spielplatz sowohl als Landschaftsarchitektin als auch als Mutter einer fünfjährigen Tochter. Sie beobachtet, dass viele Bauträger die Gestaltung der Spielplätze immer noch als zweit- und drittrangig betrachten: «Ich habe den Eindruck gewonnen, dass das Thema Spielplatz für die Eigentümer von Grundstücken zur Pflichterfüllung gehört. Gewisse Richtlinien und Regelordnungen werden abgearbeitet, führen aber nicht unbedingt zu qualitätsvollen Räumen, die für Kinder Entwicklungsmöglichkeiten bieten.» Als regelmässige Besucherin von Spielplätzen fällt ihr zudem auf, dass viele zwar die Funktion als Spielort erfüllten, doch kaum einen ansprechenden Raum für Begleitpersonen darstellten.

Fachperson beiziehen. Die Planung beginnt damit, dass die verschiedenen Parteien mit einbezogen werden. Dies setzt die Bereitschaft voraus, sich mit dem zukünftigen oder bereits vorhandenen Spielplatz auseinanderzusetzen. Spielplätze sollten nicht nach dem Gutdünken von Laien, die sich bereit erklärt haben, etwas für die Kinder in der Siedlung zu tun, angelegt werden. Denn es gilt, gestalterisch-architektonische Anforderungen für die Gesamtsiedlung zu erfüllen. Bei der Gestaltung des Aussenraums geht es sowohl um die Identität der Siedlung, deren Wahrnehmung und Charakter als auch um Fragen der Orientierung und der städtebaulichen Einordnung. Um solchen Kriterien gerecht zu werden, sollten sich die Siedlungseigentümer am besten bereits frühzeitig mit einer Fachperson in Verbindung setzen, die mit den gestalterischen Fragen von Aussenräumen vertraut ist.

«Dort, wo ein Fachmann oder eine Fachfrau beigezogen wurde, ist auch eine hohe Qualität zu erwarten. Häufig wird dies jedoch unterlassen. Stattdessen stellt man Spielgeräte nach Katalog auf. Dementsprechend seelenlos sieht dann der Aussenraum aus», bedauert die Professorin für Freiraumplanung. Landschaftsarchitekten verfügen über die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen, denn die Anlage sollte sowohl zusammen mit dem Haus und der Siedlung als auch als eigenständiger Aussenraum funktionieren.

Bewohner beteiligen. Kinder sollen bei der Planung einer Spielanlage unbedingt mitreden können. Über ihre Ideen stösst man oft auf neue Gestaltungselemente, die für eine erfolgreiche Umsetzung hilfreich sein können. Die Anliegen aller Mietparteien sind anzuhören. Dazu gehören auch diejenigen von kinderlosen Anwohnern, alten Menschen und den zukünftigen Begleitpersonen. Schliesslich geht es um einen gemeinschaftlich genutzten sozialen Raum, dessen Funktion und Aussehen zur Diskussion stehen. Die Fachperson übernimmt in diesem Prozess eine vermittelnde Funktion, sie kommuniziert, worauf eingegangen werden kann und was nicht möglich ist. So lernen alle Beteiligten, wie und warum ein Spielplatz zu seinem Aussehen gekommen ist. Dies wiederum führt dazu, dass er besser akzeptiert wird und ihn eine längere Lebensdauer erwartet. Die Aufgabe der gestalterisch geschulten Person ist es, die gemeinsam formulierten Vorstellungen in ein stimmiges Gesamtkonzept zu bringen.
Es gibt Siedlungen, deren Spielplätze in die Jahre gekommen sind; anderswo gab es bis anhin keinen Spielplatz. Wie ist in solchen Fällen vorzugehen? Die Expertin erklärt: «Es ist immer eine Frage der Zuordnung und Grösse. Die Siedlungen aus den 1960er und 1970er Jahren beispielsweise haben zwar grosszügige Freiräume, die aber oft einfallslos wirken. Im Fachjargon nennen wir das Abstandsgrün.» Manchmal bedeuten einfache Massnahmen eine Verbesserung: Auf einem vorhandenen Kleinkinderspielplatz, wo Rutsche und Schaukel einsam stehen, liesse sich eine Grube ausheben und Sand einwerfen. Mit verschieden hohen Rändern lassen sich kleine Plateaus schaffen, an denen sich die Kleinkinder hochziehen können und damit gehen lernen. Dazu ordnet man Pflanzungen an, die einen räumlichen Abschluss geben.

Tipps kritisch überprüfen. Will man sich in Sachen Spielplatz kundig machen, wird man im Internet schnell fündig. So bietet Pro Juventute Informationen zur Spielraumberatung an, die von «10 Tipps für einen gelungenen Spielplatzfrühling» bis zu Angaben von Fachliteratur und -personen reichen. Die heutigen Vorschläge und Anleitungen zielen auf einen Spielplatz ab, der einen hohen Anteil an naturnahen Erfahrungen ermöglicht. Diese ▶

Nützliche Links

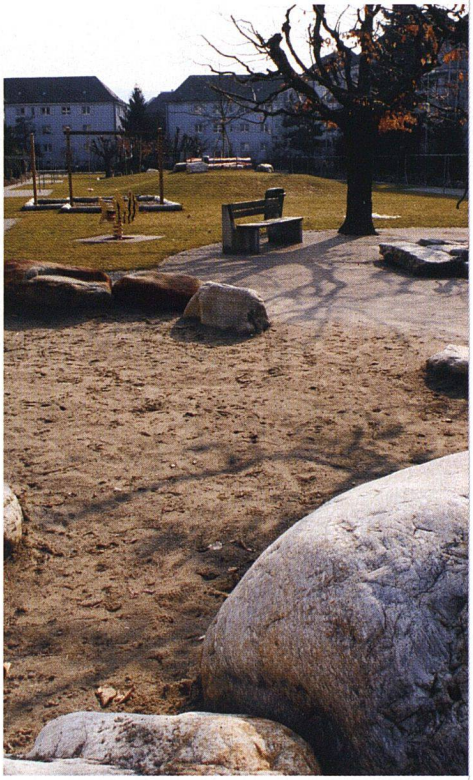
Planung
www.projuventute.ch/d/angebot

Sicherheit
www.bfu.ch

Geräte
www.buerliag.com
www.gtsm.ch
www.oeko-handels.ch

Foto: Markus Kindern

Tendenz ist grundsätzlich zu unterstützen. Doch Vorsicht: Die Tipps sind frei von gestalterischen Aspekten. Eine Feuerstelle zu errichten, ist zwar gut und recht, doch zuerst will deren Position genau durchdacht sein. Passt sie überhaupt in die Siedlung? Wie legt man auf begrenztem Platz ein Pflanzenlabyrinth an? Vorschnelle Einkaufstouren, aufgrund der praktisch und günstig scheinenden Erneuerungs-Inputs, sind zu vermeiden.
Bei der Entwicklung eines Spielplatzes muss auf die verschiedenen Altersgruppen von Kindern eingegangen werden. Dabei geht es um altersgemässes Spiel, um Bewegung, Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und soziale Kontakte. Man unterscheidet zwischen Zonen für Kleinkinder (0–3), Kindergartenkinder (3–6), Schulkinder (6–12) und Jugendliche. «Auf einer Fläche von 40 mal 40 Metern lassen sich die zwei ersten Altersgruppen berücksichtigen. Da werde ich nicht noch einen Hockeyplatz unterbringen können. Damit die Schulkinder nicht einfach die Räume der Kleineren besetzen, muss für sie ein Ausweichraum geschaffen werden.» Zudem sei es notwendig, darüber nachzudenken, dass sich Jungen und Mädchen unterschiedlich entwickeln. Um dem Rechnung zu tragen, sind entsprechende Räume einzurichten.



Fotos: wohnen

Der kürzlich neu gestaltete Spielplatz der Eisenbahner-Baugenossenschaft Zürich Altstetten bietet ein vielfältiges Angebot, das unterschiedliche Altersgruppen anspricht. Dabei hat man die Erwachsenen nicht vergessen.

Grosse Preisunterschiede. Schaut man sich auf gelungenen Spielplätzen um, dann findet man dort eine Grundausstattung für das Gerätespiel und für Plastizitätserfahrungen. Zu letzteren gehört das Spielen mit Materialien wie Erde, Sand und Wasser. Die Anbieter von Spielplatzgeräten bieten eine breite Palette für alle Altersgruppen. Rutschbahnen, Schaukeln und Schaukelspielgeräte gehören nach wie vor zu den Rennern. Einzelspielgeräte kosten zwischen 800 und 3000 Franken, multifunktionale Kombinationen wie z.B. Kletterturm, Rutsche und Doppelschaukel, die in Wohnsiedlungen beliebt sind, belaufen sich auf 8000 bis 15 000 Franken, sagt Paul Rutishauser von PR-Landschaftsarchitektur in St. Gallen. Hinzu kommen die Kosten für Beläge (Rundkies: 100 bis 130 CHF/m²) oder Gummiplatten (250 bis 300 CHF/m²) und die Unterkonstruktionen im Sturzraum. Rundkies ist billiger als Gummiplatten, aber aufwändiger in der Pflege. Der Stundenansatz eines Landschaftsarchitekten schwankt je nach Büro zwischen 100 und 140 Franken. Es ist auch hier sinnvoll, mehrere Offerten einzuholen.

Moderne Architektur und Spielplatz. Viele Neubausiedlungen in Zürich sind zu Vorzeigebeispielen der zeitgenössischen Architektur geworden. Klare Linien, viel Transparenz und strenge Farbkonzepte zeichnen diese Architektur aus. Nichts scheint dem Zufall überlassen. Das Gleiche gilt für die Gestaltung der öffentlichen Aussenräume im Umfeld moderner Architektur, man denke etwa an die neuen Parkanlagen in Zürich Nord. Darin einen Spielplatz nach Lust und Laune zu gestalten, wird kaum möglich sein.
Bedeutet das nun, dass Spielplätze in Neubausiedlungen der Architektur unterzuordnen sind? Die Professorin für Freiraumplanung räumt ein: «Der Spielplatz ist gestalterisch zu integrieren. Trotzdem kann er auch ein gewisses Chaos beinhalten. Spielplätze müssen nicht repräsentativ sein.» Es komme darauf an, welche Mieter angesprochen werden sollen. Sind dies kinderreiche Familien, braucht es attraktive Spielplätze. Susanne Karn: «Nicht für die Fachzeitschriften im Designbereich, sondern für Familien mit Kindern müssen die Spielplätze attraktiv sein.»

Foto: wohnen

Einen Robinson-Spielplatz sucht man im neuen Stadtteil Zürich Nord vergeblich (im Bild der Oerliker Park). Moderne Architektur und durchgestaltete Aussenräume lassen sich nur schwer mit dem bisweilen chaotischen Kinderspiel vereinen.